

# Bauen + Wirtschaft®

Architektur der Region im Spiegel

KANTON BERN





Ein weiteres Schlüsselprojekt anwendungsorientierter Medizinalforschung und Entwicklung im unmittelbaren Umfeld des Inselspitals stellt das Schweizerische Kompetenzzentrum für Translationale Medizin und Unternehmertum – kurz sitem-insel – dar. Es ist an der Schnittstelle zwischen den Erkenntnissen der industriellen Entwicklungen, der medizinischen Forschung und der klinischen Anwendung angesiedelt und erhält bis 2018 einen repräsentativen, gezielt kommunikativ konzipierten Neubau  
Abbildungen: Büro B

Nachdem die Ergebnisse des dazu ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs vorliegen, wird der Entwurf von Büro B realisiert, der einen transparent und elegant gestalteten Kubus an städtebaulich prägnanter Lage am Zugang zum Insel-Campus vorschlägt. Entlang der Freiburgstrasse öffnet sich das fünfgeschossige Gebäude einladend transparent und vermittelt hierbei bereits das Leitmotiv, das insbesondere auch die innere Raumstruktur bestimmt: Offene Kommunikation als entscheidender Faktor für effiziente Translationsprozesse. Der Baukörper gliedert sich in Längsrichtung in einen öffentlichen und in einen nur den jeweiligen Nutzenden zugänglichen Bereich. Drei lichtdurchflutete Innenhöfe definieren ein übersichtliches Netz aus Wege- und Sichtbezügen sowie aus formellen und informellen Begegnungsflächen. Damit schafft die Architektur durch ihre einfache und zugleich vielfältig nutzbare Erschliessungsstruktur ein möglichst einladendes räumliches Gefäss mit grossem Potenzial für unkomplizierten Austausch und echte Innovation.

**BILDUNG UND FORSCHUNG ALS SÄULEN INNOVATIVER EXZELLENZ UND WICHTIGER WACHSTUMSIMPULS FÜR DIE WIRTSCHAFTSREGION – SWITZERLAND INNOVATION PARK UND DER CAMPUS DER BFH, BIEL/BIENNE**

Innovation ist ein wichtiger Impulsgeber für ein kraftvolles Wirtschaftswachstum. Die Region Bern hat damit bereits eine gute Tradition. Namhafte Nobelpreisträger, darunter Albert Einstein, haben in Bern geforscht, dort wurde Toblerone, die weltweit bekannteste



Schweizer Schokolade, erfunden, und unlängst reiste ein an der Universität Bern entwickeltes hochleistungsfähiges Mikroskop mit auf den Mars. Innovativer Forschungstätigkeit geht eine solide Grundausbildung voraus. Da verwundert es nicht, dass das bernische Bildungswesen diesbezüglich einen hervorragenden Ruf genießt, der bis ins 16. Jh. zurückreicht. Und der Kanton investiert gezielt in die zukunftsorientierte Weiterentwicklung und Ausstrahlung des Bildungsstandorts. An der traditionsreichen Berner Universität und auch den Fachhochschulen sind jährlich rund 23.000 Studierende eingeschrieben. In Sachen Innovation hat die Uni Bern eine lange Geschichte. Unter anderem hat sie als eine der ersten europäischen Universitäten mit fortschrittlicher Weitsicht bereits 1870 Frauen zum Studium zugelassen und 1898 die erste Dozentin Europas eingestellt. Mehr als die Hälfte aller Studierenden an den acht Fakultäten und rund 160 Instituten sind heute Frauen – und prägen die internationalen Spitzenleistungen des dritten Universitätszentrums der Schweiz mit. Mit dem Switzerland Innovation Park Biel/Bienne schreibt die Region

nun einmal mehr Geschichte. Unter Beteiligung von Unternehmen aus dem Technologie- und Finanzbereich, der Berner Fachhochschule, der Universität Bern sowie dem Kanton Bern und der Stadt Biel forciert die Betriebsgesellschaft Innocampus AG in unmittelbarer Nähe zum Campus Biel/Bienne eine neue Plattform für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in der Industrietechnologie. Indem dort unter einem Dach Raum, Technologie und Services für Innovationsteams und Unternehmen bereitgestellt werden, wird die Attraktivität des Kantons Bern als Forschungs- und Wirtschaftsstandort massgeblich weiter gesteigert werden – ganz im Sinne der bernischen Innovationspolitik. Die Innocampus AG in Biel wird von Firmen und aus Mitteln der öffentlichen Hand getragen.

Switzerland Innovation setzt sich schweizweit aus insgesamt fünf Parks verteilt auf verschiedene Kantone zusammen, darunter ausser Biel/Bienne auch Lausanne, Dübendorf, Allschwil, Villigen. Der Standort Biel/Bienne richtet sich insbesondere an Unternehmen aus der produzierenden Industrie. Langfristig soll der Innovationspark Biel/Bienne gleichsam als Generationenprojekt Impulse für neue Arbeitsplätze setzen. Bereits heute arbeiten rund 100 Menschen in den Labors und Büros des Innovationsparks. Nachdem der Bundesrat entschieden hatte, den Standort Biel/Bienne in die Startkonfiguration des Netzwerkes Switzerland Innovation ab 2016 aufzunehmen, wurden auch die erforderlichen Planungen für ein eigenes repräsentatives Gebäude vorangetrieben. Bis 2019 ist ein Neubau für rund 45 Mio. SFr. geplant. Rund zusätzliche 14.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche sollen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule BFH realisiert werden. Damit wird der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne Teil eines historischen Meilensteins Bieler Stadtentwicklung – denn unmittelbar beim Bahnhof Biel/Bienne Strukturen wird ein völlig neues, urbanes Quartier im Dienste von Lehre, Forschung und deren Verbindung mit der Wirtschaft geschaffen.

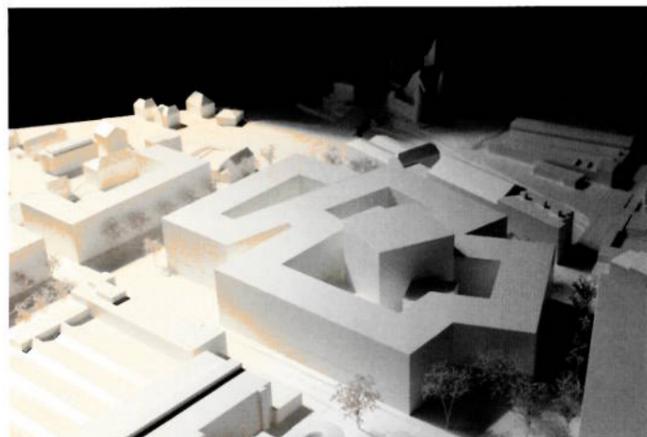
Bei der Kandidatur des Kantons als Netzwerkstandort des Switzerland Innovation Park (SIP) überzeugten ausser der Industrienähe und der ausgeprägt anwendungsorientierten Forschung in der Region auch die Brückenfunktion zwischen der Romandie und der Deutschschweiz. Letzteres prägt die Offenheit des Kantons und wird insbesondere in Biel/Bienne gelebt – der einzigen wirklich zweisprachigen Stadt der Schweiz, in der auch Strassen und Plätze in beiden Sprachen angeschrieben werden. Schliesslich spielt auch die direkte Nähe des neuen Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule eine wichtige Rolle für den Aufbau des Innovationsparks.

Die Berner Fachhochschule BFH ist bislang auf rund 26 Standorte in drei Regionen verteilt. Doch mit der Realisierung des Campus Biel/Bienne können alle technischen Disziplinen an einem Ort konzentriert werden und Forschung sowie Lehre noch effizienter vernetzt werden. Die Berner Fachhochschule war 1997 aus dem Zusammenschluss von zwölf Hochschulen hervorgegangen und ist seitdem kontinuierlich expandiert bzw. hat bereits mehrere Reorganisationsphasen durchlebt, mit denen die räumlichen Infrastrukturen nicht adäquat mitwachsen konnten. Ab Herbst 2021 kommen die Studierenden aus den Disziplinen Technik und Informatik, Architektur sowie Holz und Bau nun auf einem neuen gemeinsamen Campus zwischen Bahnhof und See in Biel/Bienne zusammen. Der Grosse Rat hatte dazu im Juni 2014 einen Projektierungskredit in der Höhe von 24,5 Mio. SFr. genehmigt. Seit August 2015 steht fest, dass die Architekturgenossenschaft pool ihren Projektwettbewerbsbeitrag für den Neubau des

Eine neue Plattform für Innovationen der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung in der Industrietechnologie bietet der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne. Ab 2019 werden in unmittelbarer Nähe zum neuen BFH Campus Biel/Bienne in einem attraktiven Neubau Raum, Technologie und Services für Innovationsteams und Unternehmen bereitgestellt  
Abb.: GLS Architekten AG (unverbindliche Illustration)



Campus Biel/Bienne unter Leitung des kantonalen Amtes für Grundstücke und Gebäude (AGG) umgesetzt wird. An der Realisierung der komplexen Baumaßnahme ist auch die ortsansässige Manufacture des Montres Rolex SA als Mäzenatin beteiligt. Der Baubeginn ist für 2018 geplant, der Bezug für den Semesterbeginn 2021/22. Entstehen wird der bewusst offen und durchlässig konzipierte FH-Campus südlich des Bahnhofs, auf dem hervorragend erschlossenen ehemaligen Feldschlösschen-Areal. Der Gebäudekomplex bezieht sich städtebaulich umsichtig auf die umliegenden Quartiere. Vier einladend gestaltete neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität akzentuieren die Ecken des Baufeldes und vermitteln zugleich zwischen dem Campus



und den angrenzenden Stadtteilen. Vom Bahnhof gelangt man über den nördlich abschliessenden repräsentativen Platz zum Haupteingang der Fachhochschule und zur Campus Hall, während gegen Westen die Verbindung zum See durch einen öffentlichen Platz mit Aussengastronomie attraktiv belebt wird. Im Osten erfolgt die Andienung, gegen Süden schliesslich artikuliert der öffentliche Raum die Verbindung zwischen der Gemeinde Nidau und dem Zentrum von Biel. Prägnante Schnittstelle des Campus ist das Erdgeschoss, welches als gedeckter Stadtraum von allen Seiten auf kurzen Wegen erschlossen ist und den Zugang zu den wichtigsten gemeinschaftlichen Nutzungen eröffnet – darunter Campus Hall, Aula, Mensa, Café, Bibliothek sowie ein grosser Hörsaal. Einzelne Gebäudeflügel ummanteln drei Zentralbauten. Für die formelle Wissensvermittlung und den informellen Austausch werden fließende Räume ausgestaltet, in denen Seminarräume und studentischen Arbeitsplätze untergebracht werden. Die oberen Geschosse lassen sich variabel unterteilen und können wahlweise kombinierbar als Grossraum- und Einzelbüros sowie als Labors diverser Grössen genutzt werden. Die Aussenhaut des Campusgebäudes repräsentiert ein unmissver-

Die Berner Fachhochschule BFH kann mit der Realisierung des Campus Biel/Bienne alle technischen Disziplinen an einem Ort konzentrieren und dort Forschung sowie Lehre noch effizienter vernetzen. Ab Herbst 2021 kommen die Studierenden aus den Disziplinen Technik und Informatik, Architektur sowie Holz und Bau in einem städtebaulich differenziert gestalteten Gebäudekomplex zwischen Bahnhof und See in Biel/Bienne zusammen. Das Kommunikation fördernde architektonische Gesamtkonzept bildet dabei den stimulierenden Rahmen für Kreativität und Teamfähigkeit  
Abbildungen: pool Architekten



ständig urbanes Selbstverständnis, während die Fassade in den Innenhöfen mit viel Holz einladende Wärme ausstrahlt. Das Kommunikation fördernde architektonische Konzept bildet gesamthaft einen stimulierenden Rahmen für Kreativität und Teamfähigkeit.

#### INTERNATIONAL DENKENDES, DYNAMISCH WACHSENDES BIEL/BIENNE – BALD MIT ATTRAKTIVEM NEUEN STADTQUARTIER FÜR BIS ZU 2.000 MENSCHEN UND NOCH MEHR LEBENSQUALITÄT DIREKT AM SEE

In keinem anderen Kanton ist die Zweisprachigkeit so lebendig wie im Kanton Bern. Die Lage an der Grenze zwischen dem deutschen und dem französischen Sprachraum trägt dazu bei, ebenso wie die Stadt Biel/Bienne, die, wie geschrieben, als einzige wirklich zweisprachige Stadt der Schweiz gilt. Dies hat eine Geschichte, denn dort liessen sich nach einer Initiative des Rates zur Wirtschaftsförderung von 1848 schon vor über 200 Jahren verstärkt Unternehmen der Uhrenindustrie nieder und förderten damit Präzisions- und Spitzentechnologie sowie eine zukunftssträchtige Exportindustrie. Über 1.700 meist französischsprachige Uhrmacher kamen damals aufgrund der steuerlichen Anreize nach Biel. Auch Omega, Rolex, Longines und Swatch haben hier eine lange Tradition. Inzwischen kommen gut vernetzte Unternehmen der Medizinaltechnik, der Telekommunikation und Informatik hinzu, die zur Konzentration weiterer hoch qualifizierter und international ausgerichteter Arbeitskräfte beitragen.

Sprachen jedenfalls werden dort beherrscht: Biel/Bienne ist heute Hauptstadt der Callcenter. Kommunikationsdienstleistungen bilden mit rund 2.500 Arbeitsplätzen ein wichtiges neues wirtschaftliches Standbein mit grossem kulturellen Gewinn. Die Wirtschaftsregion Biel/Bienne, Seeland, Berner Jura hat in den vergangenen Jahren spürbar an Beliebtheit zugenommen. Biel/Bienne ist eine regelrechte Boomtown. Städtebauliche wichtige Weichenstellungen rüsteten die Stadt in den vergangenen Jahren für ihr dynamisches Wachstum. Für noch mehr Lebensqualität in der trendigen, weltoffenen Metropole soll die Vision AGGLOlac sorgen, mit der die Stadt in Zukunft näher an den See rücken will.

Die Städte Biel/Bienne, Nidau und der private Partner Mobimo Ma-

agement AG planen als Projektgesellschaft AGGLOlac am Ufer des Bielersees ein urbanes Stadtquartier mit vielfältigem, attraktivem Nutzungsmix. Das ehemalige Expo-Gelände könnte künftig Stadt und See auf faszinierende Weise verbinden. Die Städte Biel/Bienne, Nidau und der private Partner Mobimo Management AG planen als Projektgesellschaft AGGLOlac am Ufer des Bielersees ein urbanes Stadtquartier mit vielfältigem, attraktivem Nutzungsmix  
Abb.: Bauzeit Architekten

agement AG planen als Projektgesellschaft AGGLOlac am Ufer des Bielersees ein urbanes Stadtquartier mit vielfältigem, attraktivem Nutzungsmix. Das ehemalige Expo-Gelände könnte die Städte Nidau, Biel und See künftig auf faszinierende Weise verbinden. Das Testplanungsverfahren ist abgeschlossen. Dabei konnte im Januar 2015 das städtebauliche Konzept AGGLOlac des Teams um Bauzeit Architekten am besten überzeugen, das bereits im vorangegangenen Ideenwettbewerb als Sieger hervorgegangen war.

Das Projekt sieht auf einer Fläche von rund 163.000 m<sup>2</sup> zwischen der Bielerseebuch und dem Schloss Nidau vor, dass ausser einem durchlässig und nachhaltig konzipierten Quartier für Wohnen und Arbeiten auch attraktive neue Begegnungs- und Erholungsflächen sowie erleichterte Zugänge zum Wasser geschaffen werden. Die Verlängerung des Barkenhafens führt den See tief in die urbane Zone und bietet die Voraussetzung für eine städtebauliche Verdichtung, die auch ein Hochhaus beinhaltet. Damit wird zugleich wertvoller Erholungsraum am Seeufer erhalten und als grosszügig angelegter öffentlicher Uferbereich aufgewertet. Das Projekt AGGLOlac bietet attraktive städtische Räume für Wohnen, Arbeiten, Freizeit an einer urbanen Hafensperrade. Bis jedoch auf dem ehemaligen Expo-Gelände gebaut werden kann, müssen zunächst auf der Basis der Testplanung AGGLOlac die baurechtlichen Grundlagen der Seeuferzone überarbeitet werden, bevor dann die Nidauer und Bieler Bevölkerung anfangs 2018 über AGGLOlac abstimmen kann.

Weltoffener Esprit und Savoir-vivre befruchten ein einladendes Umfeld für Aufbruchstimmung und die hohe, durch Vielfalt geprägte Lebensqualität in der Region nährt einen frischen Geist. Es bewegt sich etwas in der facettenreichen Hauptstadtregion, die Perspektiven für Unternehmen sind grossartig.

Anette Sommer